



Nenndorf, Samtgemeinde Holtriem, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Das Geestdorf wurde auf drei unterschiedlichen Bodenarten, die in Nord-Südrichtung ausgerichtet sind, in einer Höhe von 3,2 - bis 3,4 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Der äußere östliche - und westliche Bereich wurde auf Plaggenesch (unterlagert von Braunerde), der östliche, mittlere Teil auf Gley-Podsol und der westliche, mittlere Ortsbereich auf Pseudogley-Podsol errichtet. Die Streusiedlung befindet sich direkt an der L 6 etwa 1,5 km westlich von Westerholt und 13 km nördlich von Aurich.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erste urkundliche Erwähnung fand der Ort als „Nendorp“ im Jahr 1497. Seit 1684 ist die heutige Schreibung belegt. Es handelt sich hier ursprünglich um Zusammensetzung von afr. *nī(e)*, mnd. *nie, nig(g)e* ‚neu‘ mit der nd. Form von *Dorf*. Später wurde das Grundwort dann ins Hochdeutsche übertragen.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

„Eine Brücke führt uns zu einer mitten in der Marsch sich erhebenden großen Gast oder sandigen Anhöhe, auf welcher das Dörfchen liegt. Sie vermittelt den Weg von Wittmund nach den Groden, und wir würden, diesen Weg verfolgend, sogleich in das alte Gebiet der Harlebucht kommen. Denn hier bei Nenndorf lag wahrscheinlich der älteste Siel, durch welchen einst die Harle mittelst einer Außenmuhde in den genannten Meerbusen trat. Wir wollen aber zunächst noch auf dem alten Boden Wittmunds bleiben und gedenken nur noch einer Schlacht, die den Ueberlieferungen zufolge hier vorgefallen ist. Aus der Geschichte ist bekannt, dass, als nach der Schlacht bei Wittmund, 1457, Graf Ulrich nach Ostfriesland zurückgegangen war, um dort entstandene Unruhen zu stillen, sein Neffe Sibet von Esens allein weit in Jeverland vordrang, bei seinem Zurückzug aber, mit Beute beladen, von Tanne Düren vom Jever eingeholt ward und, wie Beninga und Hamelmann berichten, bei Nenndorper Siel oder der Nenndorper Brücke eine große Niederlage erlitt, wobei Hero Mauritz in Gefangenschaft gerieth.“ (Houtrouw, S. 386)

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Das Kriegsgefangenenlager Nenndorf befand sich bei Gastwirt Oppermann. Das aus Stein gebaute Hinterhaus beherbergte 20 bis 25 Gefangene, von denen jeweils etwa die Hälfte französischer und jugoslawischer Herkunft waren. Allerdings brachte man hier zuletzt ausschließlich Franzosen unter. Des Weiteren wurde hier von Frühjahr 1941 bis Mai 1945 das Arbeitslager Ziegelei Nenndorf geführt., es handelte sich hier um ein Arbeiterwohnhaus, einem Steinbau, dessen 13 Insassen ausschließlich polnischer Herkunft waren, darunter zwei Ehefrauen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 669 Einwohner verzeichnet, von denen 67 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 10% entspricht. 1950 registrierte man 684 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 81. Die Quote stieg somit auf 11,8%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Nenndorf umfasst 6,86 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 252; 1848: 508; 1871: 638; 1885: 721; 1905: 520; 1925: 569; 1933: 540; 1939: 564; 1946: 668; 1950: 684; 1956: 564; 1961: 535; 1970: 564; 1980: 530.



5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Barger wurde erstmals 1871 als „Bargelt“ verzeichnet. Die heutige Bezeichnung ist seit 1897 gesichert. Es ist eine erhaltene Plural-Form von afr. *berch, berg* ‚Berg‘ (vgl. die benachbarten Siedlungen *Komper* und *Kölker*). Die afr. und and. Lautverbindungen *er, ir* wurden im Nd. zu *ar* (vgl. Kirche-Kark usw.) Der 1848 als einzelnes Haus beschriebene Ort liegt etwa 600m nordnordwestlich von Nenndorf. (Remmers, S. 29)

Finkenburg ist seit 1670 als „Finckenborgh“ überliefert und wird seit 1871 unter heutigem Namen amtlich geführt. Es ist ein entweder aus dem Vogelnamen *Fink* oder dem Personennamen *Finke* und *Burg* zusammengesetzter Name. Der 1848 aus einzelnen Häusern bestehende Ort ist ca. 700m ost-südöstlich von Nenndorf gelegen. (Remmers, S. 70)

Hahnekamp ist seit 1871 als „Hahnkamp“ oder „Kaantjeburg“ und mit heutiger Schreibung seit 1897 belegt. Entweder wurde der Name aus *Hahn* (bes. von Wildhühnern) und *Kamp* gebildet oder er entstand aus nd. (*up den*) *hoben Kamp* ‚auf dem hohen Feld‘. Die etwa 1,2 km südwestlich von Marx zu findende Siedlung bestand 1848 aus einzelnen Häusern. (Remmers, S. 90)

Kölker fand möglicherweise 1521 als „Steenkolken“ seine früheste Erwähnung. Gesichert sind die Verzeichnungen als „die Kolcke“ (1670), „Kölke“ (1852) und schließlich „Kölker“ (1897). Es ist der Plural von *Kolk* ‚Vertiefung‘, das heißt eine Gegend mit viel Wasserlöchern. Allerdings geht hier die Plural-Endung *-er* auf afr. *kolkar* zurück. Der einzelne Häuser beinhaltende Ort ist 500m östlich von Nenndorf gelegen. (Remmers, S. 132/133)

Metzenburg (einz. Häuser) 800m s) ist seit 1670 als „Metzenborg“ überliefert und wird seit 1871 mit heutiger Schreibung amtlich geführt. Es ist eine Zusammensetzung des Familiennamens *Metzen* mit *Burg*. Der Ort, der 1848 nur aus einzelnen Häusern bestand, ist 800m südlich von Nenndorf zu finden. (Remmers, S. 149)

Nenndorf ist eine im 19. Jahrhundert entstandene Siedlung, die 1871 erstmalig amtlich vermerkt wurde. Es handelt sich hier um das zu Nenndorf gehörige freie Feld, das sich ungefähr ein Kilometer westlich von Nenndorf befindet. (Remmers, S. 158)

Neustadt, ein Ort mit einzelnen Häusern, ist seit 1871 belegt. Es ist ein durchsichtiger, in Deutschland häufig vorkommender Siedlungsname. (Remmers, S. 163)

Unlande wurde in der Zeit zwischen 1581-1586 als „vor unlande“ zum ersten Mal urkundlich vermerkt und 1670 als „Unlandt“ verzeichnet. Der heutige Name ist seit 1871 gesichert. Ostfries.-nd. *Unland* bedeutet ‚unkultiviertes, unfruchtbares Land‘. Der 1848 mit einzelnen Häusern beschriebene Ort ist etwa 300m nördlich von Nenndorf gelegen. (Remmers, S. 224)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 74, 1848: 82 (bewohnte Häuser) und 1867: 144. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 252, über 529 auf 635. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,41 Bewohner, 0,60 Pferde, 2,25 Rindtiere und 1,27 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 94 (1949) auf 97 (1960) an, nahm dann aber deutlich auf 73 (1971) ab. Dabei waren 7/5/7 große -, 28/31/26 mittelgroße - und



59/61/40 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also überwiegend kleine Betriebe vertreten. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten legte erst leicht von 17 (1950) auf 18 (1961) zu, reduzierte sich dann aber wieder auf 12 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 41 - und 1961 noch bei fast 28%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 320 (1950), über 256 (1961) auf 227 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler stetig von 1,6 -, über 26 - auf über 46%. Einpendler waren 1961 mit 14% und 1970 mit 10% beteiligt.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Nenndorf jeweils einen Dachdecker, Gastwirt (auch Krämer), Partikulier und Töpfer, jeweils 2 Schneider und Zimmerleute, sowie jeweils 3 Bäcker (davon einer auch Gastwirt) und Schuster aus. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor.

Genossenschaften:

- Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:
- Hengsthaltungsgenossenschaft "Freya Fresena" Nenndorf, gegründet am 6. Januar 1907, aufgelöst am 11. Juni 1921
 - Spar- und Darlehnskasse Nenndorf, gegründet am 27.02.1913, aufgelöst am 27. Juli 1978; Verschmelzung mit Raiffeisenbank Westochtersum eG

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur preußischen Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die SPD mit 49,8%, gefolgt von der DVP mit 31,9% und der liberalen DDP mit 18,4% der Wählerstimmen. Bei der Reichstagswahl 1924 war ein deutlicher Rechtsruck zu verzeichnen, denn die DNVP, die 1919 noch ohne Stimme geblieben war, erreichte nun 39,4% und wurde Wahlsieger. Auch die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, erreichte auf Anhieb 13%. Damit hatten die Rechtsparteien insgesamt über 52% der Wähler für sich gewinnen können. Zweiter wurde nach immensen Verlusten die SPD mit nur noch 22,6%. Auch DVP und DDP verloren erheblich und kamen nur noch auf 11,1 bzw. 10,1%

Bei der Reichstagswahl 1930 gewannen dann die Nationalsozialisten nach einer erheblichen Steigerung mit 37,6%. Die DNVP musste starke Einbußen hinnehmen und erreichte noch 27,5%. Die SPD konnte nach erneuten Verlusten noch 17,4% verbuchen. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst) kam mit 9% auf Platz vier. Die DVP schrumpfte auf 4,5% zusammen. Die DDP erhielt diesmal keine Stimmen.

Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund keine Aufzeichnungen vor!

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die FDP mit einer knappen absoluten Mehrheit von 50,2% Wahlsieger. Dahinter folgten die SPD mit 29,1%, die DP mit 9,7%, die rechtsgerichtete DRP (Deutsche Reichspartei) mit 3,9% und die CDU mit lediglich 2,6%.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 konnte die SPD mit Mehrheiten von 36,1% (1953), 40,5% (1957), 42,5% (1961), 43,1% (1965), 45% (1969) und 58,7% (1972) für sich entscheiden. Die CDU etablierte sich mit Ergebnissen zwischen 33,3% (1953) und 43,5% (1969) als zweitstärkste politische Kraft. Die FDP, die 1953 nach dramatischen Verlusten auf 23,3% abgestürzt war, erzielte 1961 noch 16,7% und schrumpfte danach kontinuierlich bis auf nur noch 4,7% (1972).



Die vorgezogene Bundestagswahl 2005 hatte die SPD mit einer absoluten Mehrheit von 58%. Die CDU kam auf 27,6%. Für die Grünen stimmten 4,6%, für die FDP 4,3% und für die Partei ‚Die Linke‘ 3,4% der Wähler.

10. Gesundheit und Soziales

Nenndorf war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Westerholt und im Kirchspiel Westerholt verankert.

Vereine:

- Boßelverein "Freesenmoot", gegründet am 4. August 1978
- Aktionsgemeinschaft Freibad Holtriem, gegründet am 6. Juni 1980

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager Nenndorf: Gastwirt Oppermann; Arbeitslager Ziegelei, StAA, Rep. 230, Nr. 90
Amtsgericht Esens: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, Band I, S. 73, 77

Literatur:

Drees, Heinrich: In Nenndorf Nebenschule von Westerholt, Friesische Heimat, 1956, S. 265
Heikens, Hans-Peter: Jeder Stein ein Unikat, In: Ostfriesland Magazin, 2006, Nr. 7, S. 92-95
Janßen, Rainer: Nenndorf : Die Geschichte des Siedlungsraumes und der Gemeinde Nenndorf sowie der Kirche in Westerholt und des Vorwerks Terheide bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Chronik der Höfe und Warfstätten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, Nenndorf, 2003, 250 S.
Kaufmann , Int. J. B., 11.10.06
Martin, Lothar: Ziegelei Nenndorf - ein Stück ostfriesischer Arbeiterkultur, Uwe Myrtus, Aurich: Selbstverlag, 1981; (Museen Ostfrieslands als Bildungsstätten und Lernorte ; [37])
Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 158
Wall, Karl-Heinz de: Das Feuer macht die Runde - Ziegelei in Nenndorf, In: Ostfriesland Magazin, 1992, 1, S. 60-67
Wall, Karl-Heinz de: Uttel wird 1335 zum ersten Mal erwähnt. Algershausen, Grashausen, Hattersum, Mosewarfen, Nenndorf und Uttel bis 1972 Gemeinde, In: Friesische Heimat, 2005, 7